



Symphonisches Orchester

OSTFILDERN

Großes und Kleines

Johann Nepumuk Hummel (1778-1837)

Introduktion, Thema und Variationen op. 102
für Oboe und Orchester

Claude Debussy (1862-1918)

Petite Suite für Orchester

Franz Schubert (1797-1828)

Sinfonie C-Dur D 944, die Große

Joachim Schönball, musikalische Leitung

Daniela Zimmer, Oboe

Samstag, 4. März 2023, 19 Uhr

Theater an der Halle Ostfildern-Nellingen

Sonntag, 5. März 2023, 18 Uhr

Ev. Christuskirche Neuhausen

Johann Nepumuk Hummel (1778-1837)

Introduktion, Thema und Variationen op. 102

- Adagio
- Thema
- Variazione I
- Variazione II
- Variazione III
- Variazione IV

Claude Debussy (1862-1918)

Petite Suite für Orchester,

instrumentiert von Henri Büsser (1872-1973)

- I. En bateau
- II. Cortège
- III. Menuet
- IV. Ballet

----- ***Pause*** -----

Franz Schubert (1797-1828)

Sinfonie C-Dur, die Große

- Andante – Allegro ma non troppo
- Andante con moto
- Scherzo. Allegro vivace – Trio – Scherzo
- Allegro vivace

Liebes Publikum,

ich heiße alle großen und kleinen Zuschauer zum Frühjahrskonzert des Symphonischen Orchesters Ostfildern sehr herzlich willkommen! *Großes und Kleines* präsentieren wir Ihnen heute. Groß und klein, oder mehr noch groß gegen klein, ist ein beliebtes Motiv in Kunst, Kultur und Religion: David gegen Goliath, Alexander der Große gegen das Perserreich, Katz gegen Maus, Maria Stuart gegen Königin Elisabeth, Harry Potter gegen Voldemort ... die Liste ließe sich ewig fortsetzen.

Auf den ersten Blick mag es eindeutig erscheinen, welches der Werke, die wir Ihnen heute präsentieren, das große und welches das kleine ist, steht es doch schon im Titel vermerkt:

- **Franz Schuberts** *Sinfonie in C-Dur (D 944)* ist die *Große*, auch wenn dieser Spitzname nicht auf Schubert zurückgeht.
- **Claude Debussys** *Petite Suite* ist das *kleine* Werk.
- **Johann Nepomuk Hummels** *Introduktion, Thema und Variationen* op. 102 ist allein schon wegen der geringen Bekanntheit des Werkes auch eher ein *kleines* Werk.

Aber dieser erste Blick täuscht. Denn abgesehen davon, dass es widersinnig wäre, in einem Programm Werke gegeneinander auszuspielen, nimmt man bei genauem Hinsehen und -hören in beiden Werken gewisse musik-perspektivische Verzerrungen wahr, die die Frage, welches das große und welches das kleine Werk ist, nahezu unbeantwortbar machen, will man nicht beim banalen Vergleich der Aufführungsdauern stehen bleiben.

Wo ist also Hummels vermeintlich kleines Werk in Wirklichkeit ein ganz großes? Zunächst in seinem Solopart, der von der Solistin alles abverlangt, was auf dem Instrument an Tönen, Klängen und Virtuositäten möglich ist. Das bewältigt nur, wer *ein Großer oder eine Große auf der Oboe* ist. Dann ist da die Musik selbst, die von Einfallsreichtum nur so sprüht.

Die Einleitung schwankt zwischen kantabler Innigkeit und tiefem Ernst und bereitet so den Boden für den kontrastierenden zweiten Teil: In den Variationen wird einer vermeintlich harmlosen Melodie meisterhaft durch spieltechnische, harmonische und rhythmische Kniffe gewissermaßen jedes Mal ein neues, entzückendes Kleid übergeworfen. Sie werden hören: Das ist ein musikalischer Leckerbissen vom Feinsten!

Auch Debussys *Petite Suite* – eigentlich ein Klavierstück, das Debussys Zeitgenosse Henri Büsser instrumentierte – steckt voller Größe. Als Debussy es komponierte, war er gerade mal 25 Jahre alt und schon, wie man unschwer hören kann, auf dem Weg dahin, einen eigenen, musikhistorisch ganz neuen Stil zu entwickeln, als dessen größter Vertreter er bis heute gilt: Den Impressionismus.

Debussy gelingt es, außermusikalische Bilder in Töne zu fassen, die diese Bilder dann nahezu von selbst im Zuhörer hervorrufen. Nehmen wir den 1. Satz *En Bateau* (Im Boot) als Beispiel: Schließen Sie beim Zuhören die Augen. Was erleben Sie im Boot? Wie schaukeln die Wellen? Wie spiegelt sich die Sonne in den Wellen? Wie warm ist es? Welche Jahreszeit, welche Tageszeit ist es? Wonach duftet es gerade? Sie werden feststellen, dass Sie intuitiv auf alle diese und noch viele weitere Fragen eine Antwort in der Musik hören.

Wie viel große Imaginationskraft steckt in diesen vier kleinen Kompositionen! An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass Henri Büsser diese Miniaturen wiederum kongenial instrumentiert hat und damit nicht nur seine Größe als Instrumentator bewiesen, sondern auch noch die Größe gezeigt hat, seine Kunst in den Dienst eines Komponisten-Kollegen zu stellen.

Wir haben gesehen, in den vermeintlich kleinen Werken steckt viel Größe. Da stellt sich im Umkehrschluss die Frage, ob Schuberts *Große* gar nicht so groß ist, wie man meint. Ist sie nur ein Scheinriese? Sie ist in zeitlicher Nähe zu Beethovens 9. Sinfonie entstanden und gewissermaßen Schuberts Antwort auf Beethovens Neunte.

Aber die Größe, die beide Werke auszeichnet, könnte unterschiedlicher kaum sein: Beethovens Größe ist Monumentalität, menschlich-humanistische Größe, überwältigende Massivität, Sprengung der Grenzen durch das Hinzuziehen des Chores. Schuberts Größe ist da viel bescheidener: Er verlässt den Rahmen des Formalen und der Besetzung nicht. Stattdessen vergrößert er die Dimensionen, ohne seine Kernkompetenz – wunderschöne sangliche Melodien zu komponieren – aufzugeben. Selten wurde wohl in einem sinfonischen Werk aus so wenigen musikalischen Grundbausteinen solch ein Reichtum geschöpft.

Schubert erzeugt in der Sinfonie das Große, indem er wie besessen auf das Kleine schaut, die kleinsten Motive durchleuchtet und in alle möglichen Kontexte stellt. Dadurch entsteht ein Gegenentwurf zu Beethovens Monumentalität: Nicht das Große steht im Mittelpunkt, sondern das Kleine darf groß rauskommen. Dass man die Sinfonie wegen ihrer für eine frühromantische Sinfonie verhältnismäßig langen Aufführungsdauer *die Große* genannt hat, erscheint vor diesem Hintergrund sehr oberflächlich. Schaut man hinter die Fassade, hätte man gerade diese Sinfonie *die Kleine* nennen müssen.

Joachim Schönball

Daniela Zimmer studierte Oboe an der Musikhochschule Trossingen bei Diethelm Jonas und am Conservatorio della Svizzera italiana in Lugano bei Hans Elhorst. Es folgten Meisterkurse bei Thomas Indermühle und Burkhard Glaetzner. Sie unterrichtete an den Musikschulen in Horb/Neckar und Schramberg. Seit 2001 ist sie Inhaberin der Stuttgarter Musikalienhandlung Lausch & Zweigle und ist weiterhin musikalisch aktiv; seit 2007 spielt sie im Symphonischen Orchester Ostfildern.

Joachim Schönball, geboren 1993, studierte Schulmusik und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. 2019 war er Künstlerischer Leiter der Freischütz-Produktion der Opera Laiblin Pfullingen. In der Spielzeit 2019/2020 arbeitete er als Chorassistent an der Staatsoper Stuttgart. Seit April 2019 ist er Künstlerischer Leiter des Symphonischen Orchesters Ostfildern.

Das **Symphonische Orchester Ostfildern** wurde im Jahr 1982 als Kammerorchester gegründet. 1988 wurde unter dem Namen Filderharmonie der heutige Orchesterverein gegründet, in dem auch nicht musizierende Mitglieder willkommen sind. Als Symphonisches Orchester Ostfildern ist das Orchester seit 2016 weiterhin fester Bestandteil des städtischen Musiklebens und gestaltet im Jahr mindestens zwei große Konzerte. Das Repertoire reicht dabei vom Barock bis in die heutige Zeit.

Das Symphonische Orchester Ostfildern

Violine I

Matthias Kinzler (Konzertmeister), Linda Digel, Laura Mück,
Regine Böhm, Matthias Noltenhans, Anja Steiner, Ute Wickenhäuser

Violine II

Florian Beller, Claudia Frisch, Friederike Funk, Cornelia Meyer-Nolle,
Britta Schade, Michael Strittmatter, Johannes Wagler, Karin Briem

Viola

Uta Chittka, Beena Taudor, Volker Binder, Marianne Schönball,
Bernhard Moosbauer, Andrea Fath

Violoncello

Johann Riepe, Dorothee Hutter, Charlotte Lang, Christine Glaser, Lászlo Varodi,
Andrea Wohnhaas, Felix Peña-Sommer, Kathrin Kempert, Martin Wiesner

Kontrabass

Martin Ehmman, Ulrich Abele

Flöte

Beate Schmid, Klaus Lambert

Oboe

Daniela Zimmer, Elke Karner-Funk

Klarinette

Christian Rehberg, Vanessa Mertens

Fagott

Marlies Kellmayer, Gerrit Bönisch

Horn

Eduard Funk, Johannes Funk, Peter Moosmann, Franz Denzel

Trompete

Uwe Teuke, Andreas Wickenhäuser

Posaune

Christian Rilling, Johannes Strittmatter, Thomas Becker

Schlagzeug

Nick Hecht-Mijic, Pascal Kubis, Johannes Kölbel, Florian Moldaschl

Harfe

Andrea Ehrlich

Musikalische Leitung

Joachim Schönball

Orchestervorsitz

Michael Strittmatter

Geschäftsführung

Andreas Wickenhäuser

Öffentlichkeitsarbeit

Matthias Noltenhans

Herbstkonzerte 2023

Samstag 21. Oktober 2023, 19 Uhr

Theater an der Halle

Esslinger Straße 26, Ostfildern-Nellingen

Sonntag 22. Oktober 2023, 16.30 Uhr

Nikolaus-Cusanus-Haus

Törlesäckerstraße 9, Stuttgart-Birkach

Schön, dass Sie unsere Konzerte besuchen!
Wenn Sie uns darüber hinaus unterstützen möchten,
laden wir Sie herzlich ein, passives Mitglied zu werden
und unserer Orchesterarbeit auf diese Weise unter die
Arme zu greifen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter
www.so-ostfildern.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

UWETEUCHE
www.brassdoctor.de

LAUSCH & ZWEIGLE
M U S I K N O T E N

 Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen




Stadt Ostfildern